930A **Arbeitsbeginn.**

Ob er sein Entscheid richtig gefällt hatte? Paul fragte sich dies in den letzten Tagen immer wieder. Ein Grund, dass er in den letzten Nächten nicht allzu gut geschlafen hatte. Und jetzt stand er wenige Minuten vor dem Arbeitsbeginn bei “*Huber & Co.“,* seinem neuen Brötchengeber.

Sein Blick schwenkte hinüber zur Leuchtanzeige der Haltestellenanzeige im Tram Nr. 4. Noch zwei Stopps und dann war jedes Nachdenken für die Katz. Also kein Zurück mehr! Da hiess es einfach: „Schnalle deinen Gürtel und pack es dieses Mal, sonst giltst du bei deinen Freunden und ganz besonders vor Louise seinem Schatz, als Verlierer.“ Alles nur das nicht!

Zwar hatte ihm bei seiner Vorstellung der Firmenchef von Huber & Co, Herr Huber, einen hervorragenden Eindruck hinterlassen. Kein Schwätzer, sondern ein Unternehmer der mit beiden Füssen auf dem Boden zu stehen schien. Keine leeren Versprechungen, sondern die Bedingung sich schnell in ein hervor -ragendes Team einarbeiten zu müssen, das waren die Vorgaben. Dass er bei Eignung dann in ungefähr zwei Jahren die Chance hätte, Nachfolger des Betriebsleiter werden zu können, das liess seine Entscheidung reifen hier ein Arbeitsfeld zu finden, dass genau seinen aktuellen Vorstellungen und Ansprüchen entsprach.

Wenn die Schilderungen von Huber nur zu 80% den Tatsachen entsprechen würden, so musste er sich bei Huber & Co. immerhin nicht zuerst eines Arschleckers wie Peter Mühlhaupt entledigen. Der hatte sich mit seiner braunen Zunge noch vor ihn schieben können, als es bei “Kleiner AG“, seinem vorherigen Arbeitgeber um die Beförderung zum Abteilungsleiter ging. Bei “Kleiner AG“ schien es sowieso nur so von unangenehmen Speicheleckern zu wimmeln. Mühlhaupt, Nachfolger von Karl Imobersteg, dem vormaligen Stellvertreter des Abteilungsleiters, ein Tyrann und menschliches Ekel, entwickelte sich ebenso hässlich wie sein Vorgänger. Paul selber verlor bald jegliche Motivation, weil er sie in den nächtelangen Wachfasen und Angstträumen herausschwitzte. Als er dann noch gegen genau diesen Mühlhaupt das Rennen um den Abteilungsleiter-Posten verlor, da gab es nur eine Lösung, die Loslösung, sprich Kündigung bei “Kleiner AG“. Er tat diesen Schritt ohne Zögern und ohne dass er bereits eine neue Stelle gehabt hätte. Ein gutes Omen, dass er so schnell und erfolgreich den Kontakt zu Huber&Co. hatte knüpfen können. Ein kleiner Wermutstropfen allerdings war bei den zwei Gesprächen schon mit dabei: Er hatte bisher noch nicht mit seinem zukünftigen, direkten Vorge -setzten sprechen können, denn dieser hatte sich für vier Wochen in einen Armee-Gebirgskurs abgesetzt ins Gotthardmassiv. Nun, er würde sich wohl mit ihm schon verstehen, meinte der Firmenchef Huber, denn anhand des geschilderten guten Klimas war da wenig zu befürchten. Und Paul schätzte sich selber als sehr flexibel ein!

Das Tram Nr. 4 hielt mit kreischenden Bremsen an. „Gutshof“ tönte es aus dem Lautsprecher. Paul erhob sich, ergriff seine beiden mit Unterlagen gefüllten Aktenmappen und zwängte sich aus dem gut gefüllten Transportmittel heraus auf die Strasse. Von weitem begrüsste das Firmenschild “Huber & Co.“ seinen neuen, mit besten Vorsätzen vollgepfropften Mitarbeiter.

Ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, er war noch 15 Minuten zu früh. Acht Uhr war vereinbart. Paul stellte sich etwas abseits und seine Aktentaschen auf eine nahe Sitzbank. Mit unauffälligem Blick beobachtete er die Eingangstüre von “Huber & Co.“, die um diese Zeit von eifrigen Mitarbeiter frequentiert wurden. Paul hatte den Eindruck, sie gingen gerne zur Arbeit. Fast alle Gesichter leuchteten voller Erwartung auf interessante Tätigkeiten. So schien ihm wenigstens, obwohl er sich ermahnte, gerade jetzt nicht euphorisch zu sein. Waren es die schlechten Erfahrungen der letzten Monate, die ihm alles in rosa Licht erscheinen liessen? Er verscheuchte umgehend seine unbotmässigen Gedanken.

Die grosse Uhr am Firmengebäude von “Huber &Co.“ wiesen auf fünf vor acht Uhr. Paul ergriff seine beiden Aktenmappen und setzte sich gegen die Ein -gangstüre seines neunen Arbeitsortes in Bewegung. Da stockte ihm der Atem! War das eine Fata Morgana, oder drückte da nicht eben Karl Imobersteg die Schwenktüre des Eingangs auf, um sofort im Inneren von Huber & Co. zu verschwinden!? Musste eine optische Täuschung, oder eine ungewöhnliche Ähnlichkeit sein, die ihn für einen Moment verwirrte. Das konnte ja gar nicht sein, hatte man doch gemunkelt, dass Imobersteg in eine Firma in die Ost -schweiz wechselte. Genau wusste man das allerdings nicht, denn das Ekel hielt diesbezüglich dicht. Sogar von der Personalabteilungssekretärin, sonst eine ergiebige Quelle aller Gerüchte, war nichts über dessen zukünftigen Arbeit- geber zu erfahren. Nein……., solche schrecklichen Zufälle waren kaum zu erwarten! Paul scheuchte solche Gedanken weg, er hatte heute anderes zu verarbeiten.

„Guten Tag Frau……“ sein Blick schwenkte blitzschnell zum Schild mit Namen hinüber, „….Frau Meierhofer. Mein Name ist Paul Ehrensberger. Ich trete heute bei euch meine Stelle an. Ich…..“

„Guten Morgen Herr Ehrensberger! Wir erwarten sie heute natürlich schon mit Freude!“ Ihr Gesicht war überzogen von einem herzlichen, freundlichen Lächeln. „Frau Lindner, die Personalassistentin, wird sie hier abholen. Darf ich sie bitten, sich noch für einen Moment dort drüben auf der Sitzgruppe hinzusetzen. Ich informiere Frau Ehrensberger über ihre Ankunft.“

„Herzlichen Dank, Frau Meierhofer.“ Paul setzte sich.

Kaum fünf Minuten später trat Lisa Lindner, unter den Angestellten hämisch die “blonde Matratze“ genannt, einem Übernamen den Paul erst später richtig interpretieren konnte, mit fröhlichem Lächeln durch die Türe auf ihn zu.

„Guten Morgen Herr Ehrensberger! Sind sie gut gereist?“

„Guten Tag Frau Lindner. Kein Problem, ich habe ja einen direkten Zug in diese Stadt. Kaum dreissig Minuten bei den heutigen, guten Verbindungen.“

„Wir gehen in das Sitzungszimmer, wo ich ihnen zuerst die wichtigsten, persönlichen Dokumente unserer Firma abgeben werde. Dann werden wir einen Rundgang machen zu ihren wichtigsten Kontaktpersonen, wobei sie ihr Gepäck bereits in ihr Büro stellen können. Einverstanden?“

„Danke ja! Sie wissen ja wie es läuft.“ Paul folgte Lisa Lindner.

Im oberen Stock kreuzten sie im Gang Herrn Huber, den Firmenbesitzer, persönlich.

„Da schau mal, unser Herr Ehrensberger! Guten Morgen! Schön dass sie heute bei uns beginnen. Sie sind uns als Verstärkung sehr willkommen! Lisa, unterstütze Herrn Ehrensberger bei seinem Start nach Kräften, wir brauchen ihn!“

Leicht irritiert war Paul nur, weil Huber anschliessend mit seiner rechten Hand scheinbar zärtlich der Personalassistentin Lindner über den unter den blonden Haaren relativ offen liegenden Nacken strich, ohne dass Lisa in diesem Moment ein eigentlich erwartetes Zusammenzucken zeigte. Die Irritation von Paul war verständlich, weil ihm zu diesem Zeitpunkt der Zusammenhang zwischen dieser Szene und dem heimlichen Übernamen von Lisa Lindner, “blonde Matratze“, noch gar nicht geläufig war. Huber hatte sich von seiner Personalassistentin scheinbar seit einiger Zeit mehr als berufliche Assistenz gesichert. Dass so was meist nicht lange geheim bleiben kann, erwies sich wieder einmal als Realität. Der Zufall wollte, dass ein Angestellter der Firma vor zwei Monaten in einem kleinen Nachtclub in der Nachbarstadt auf die beiden stiess, als sie sich unbeobachtet wähnten und gegenseitig im Halbdunkel ihre Köpfe zusammensteckten. Aber das berührte Paul aktuell ja noch nicht.

Lisa Lindner führte Paul in sein zukünftiges Büro.

„Erschrecken sie nicht, Herr Ehrensberger. Es hat noch einige Akten in ihrem Büro, die heute im Verlauf des Morgens noch wegtransportiert werden“ warnte Lisa ihn. “Einige“ war allerdings untertrieben. Paul riss erschrocken seine Augen auf. Es schien, als ob man den ganzen Müll der “Huber & Co.“ rund um seinen Arbeitsplatz gestapelt hätte.

„Da scheint man mich ja doch noch nicht erwartet zu haben! Wo soll ich denn meine persönlichen Dinge versorgen?“ Paul war sichtlich schockiert trotz Lisas Warnung.

„Da muss etwas schief gelaufen sein. Ich werde den Stellvertreter von Herrn Imobersteg bitten, hier sofort Ordnung zu schaffen.“

„Wie heisst der Abteilungsleiter? Imobersteg?“ Paul zuckte zusammen. Er über- legte und musste sich aber dann zugestehen, dass es ja viele Imoberstegs gäbe in der Schweiz. „Das ist ein Zufall. Ich hatte vor Jahren einmal einen Vor- gesetzten mit dem Namen Imobersteg.“

Lisa lachte: „Das wäre ja wirklich Zufall. Aber solche Namen sind häufig hier in der weiteren Umgebung. Sie können ihre beiden Taschen auf ihrem Pult deponiern. Die sind sicher hier. Dann wollen wir uns auf die Kennenlern-Tour machen. Darf ich sie bitten, mir zu folgen.“

Lisa führte ihn zuerst in die Abteilung, für die er arbeiten würde. Aber zuerst zeigte sie ihm das Büro seines Chefs. Noch immer beunruhigt, las er noch einmal den Namen an dessen Bürotüre.

„Imobersteg sitzt jetzt noch im Schnee, ich glaube im Gotthardgebiet. Aber nächste Woche wird er wieder hier sein. Dann lernen sie den auch noch kennen.“

Hatte Paul richtig gehört? War da ein Unterton zu hören, der nicht gerade viel- versprechend klang? Er würde sich schnell informieren müssen, was für ein Typ dieser Imobersteg war. Er konnte ein gewisses Unbehagen einfach nicht loswerden.

Aber bald konzentrierte er sich auf seine neuen Arbeitskollegen und versuchte sich deren Namen einzuprägen. Die meisten zeigten sich sehr interessiert an ihrem neuen Mitarbeiter. Pauls zweifelhaftes Gefühl verflüchtigte sich mehr und mehr, als er feststellte, dass er auf freundliche Aufnahme hoffen konnte. Es schienen wirklich gute Typen in seinem zukünftigen Umfeld zu sein, die mit ihm die anstehende Arbeit zu bewältigen hatten.

„Und wie kommt man denn zu Werke, wenn der Chef so lange ausser Haus ist?“ Wer um Himmelswillen hatte ihm denn diese Frage in den Mund gelegt? Er erschrak ab sich selber. Sein neuer Kollege, der sich ihm soeben vorgestellt hatte, schaute ihn zuerst etwas irritiert an, um dann grinsend zu bemerken: „Wir sind so ein eingespieltes Team, dass wir auch länger ohne ihn auskommen würden!“ Tönte so ein gutes Büroklima?

Lisa grinste verlegen: „Herr Ehrensberger, wir müssen vorwärts machen. Es gibt noch viele Kontakte abzuarbeiten.“ Sie zog ihn förmlich aus dem Technik-Büro.

„Sie haben ja ein eigenes Büro, Herr Ehrensberger. Sie scheinen für höhere Aufgaben vorgesehen zu sein.“

Paul stutzte. Was soll denn diese Bemerkung zum jetzigen Zeitpunkt. Seine innere Stimme schien ihn erstmals zu fragen: „Paul, bist du wirklich am richtigen Ort angelangt?“

Fortsetzung folgt!